



Erfolgreiche Berufsleute als Spätzügler

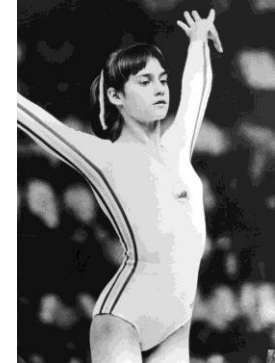
Hintergründe und empirische Fakten

Referat an der Berufsbildungskonferenz in Thun
7. September 2017

Prof. Dr. Margrit Stamm
em. Ordinaria für Erziehungswissenschaften an der Universität Fribourg-CH
Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern



Noch nie sind so viele Kinder so früh als begabt etikettiert und so intensiv und gefördert worden wie heute. Nicht alle sind im späteren Leben erfolgreich.

**William Sidis****Nadia Comaneci**

Noch nie haben so viele Menschen erst im Erwachsenenalter ihr Potenzial entfaltet.

**Charlotte Roche****Daniel Humm**



Meine Botschaft

- **Schulintelligenz** macht nur einen Teil des späteren Berufs- und Lebenserfolgs aus.
- Zum späteren Berufserfolg gehören **mehr als viele Zertifikate** oder ein akademischer Abschluss.
- **Lebenskompetenzen** (v.a. Durchsetzungsfähigkeit, Hartnäckigkeit, Zielstrebigkeit und Frustrationstoleranz) sind wichtiger als Schulnoten.
- Allein die Fähigkeit, Fachwissen auch anwenden zu können, führt zu Expertise (Könnerschaft). Diese Fähigkeit heisst **Praktische Intelligenz**.
- **Aber:** Lebenskompetenzen und Praktische Intelligenz sind ein Stiefkind im LP 21 und der gegenwärtigen Diskussion um Akademisierung und Professionalisierung.



Mein Referat

- Dummköpfe, Aussenseiter und Versager
- SwissSkills 2014: Berufsbildung als zweite Chance
- Praktische Intelligenz und Frustrationstoleranz
- Fünf Merkmale zum späte(re)n Erfolg



Dummköpfe Aussenseiter Versager

**Winston
Churchill**



**Der
Dummkopf**

**Ingrid
Bergmann**



**Die
Ungezähmte**

Bill Gates



**Der
Abbrecher**

Iris Berben



**Die Hinaus-
geschmissene**

- Sie wurden «akademisiert».
- Sie waren schulmüde Schulversager.
- Vieles lernten sie spät und intuitiv.
- Sie hatten mindestens ein Vorbild/Mentor.
- Sie wurden sehr beharrlich.



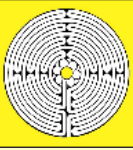
SwissSkills 2014

Berufsbildung als zweite Chance



SwissSkills 2014

Unsere Studie: Die Besten an den SwissSkills 2014



Vom mittelmässigen Sek I-Schüler zu den Top 200*

64% aus sozial einfachen Familien; 60% mit mittlerem/bescheidenem Schulabschluss; 33% schlechte Schüler.

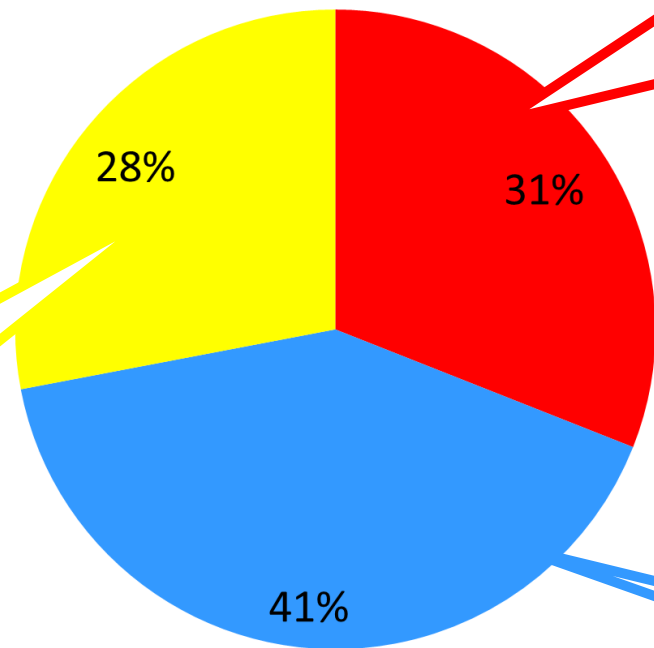
Der harte Weg zum Erfolg

85% Vorbereitung am Wochenende, 31% nicht während der Arbeitszeit; 43% Ferientage, 24% Lohneinbussen. 60% hatten ein Vorbild

Die grösste Hürde: sich organisieren, an sich glauben

52% sagen, dass einige Selbstkompetenzen (Lebenskompetenzen) ihnen Mühe gemacht haben: Zeitdruck, Stress, Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen.

*N=200; alle Erstplatzierten (1., 2., 3. Rang); 78% Männer, 22% Frauen



Neues lernen, nicht mit anderen sich messen wollen. Stressresistente, Tagesform entscheidend.

- 19% Warteschlaufe
- 3% Lehreinstieg erst mit 19 Jahren
- 1 Schulabbrecher

Schätzen sich als beruflich besonders begabt ein. Begabung und Vorbereitung entscheidend.

- 1% Warteschlaufe
- 3% Lehreinstieg erst mit 19 Jahren
- 0 Schulabbrecher

■ Lernbegierige Stressresistente
 ■ Erfolgshungrige Wettbewerbsorientierte
 ■ Selbstbewusste perfekt Vorbereitete

Erfolg haben, sich mit anderen messen wollen. Anstrengung entscheidend.

- 17% Warteschlaufe
- 1% Lehreinstieg erst mit 19 Jahren
- 1 Schulabbrecher

(N=179)



Praktische Intelligenz und Frustrationstoleranz





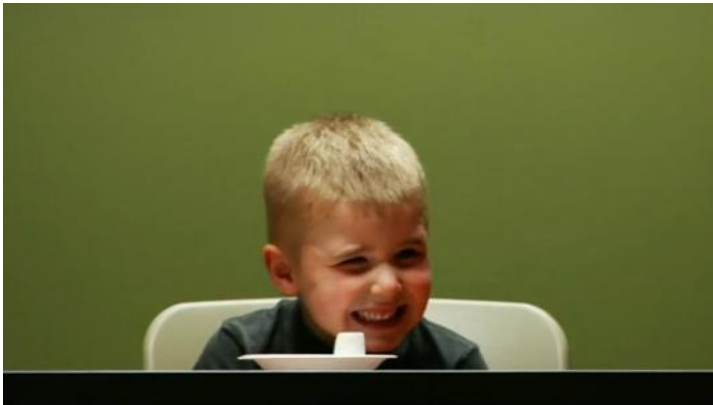
Elemente von später Könnerschaft

- «Expertise» ist erlern- und trainierbar, auch im Erwachsenenalter!
- Hohe Investitionen: «deliberate practice», 5'000 Std.
- Entwicklung professioneller Intuition als wichtigstes Element der Praktischen Intelligenz auf dem Weg, das Fachwissen auch anwenden zu können.
- Zentrale Rolle von Vorgesetzten, Trainern, Ausbildnern etc.
- Kapazitätsreserven werden weit unterschätzt, v. a. solche personaler Art, zB. die Entwicklung von Frustrationstoleranz.





Frustrationstoleranz: der Marshmallow-Test (Mischel, 2015)



Hohe Frustrationstoleranz zahlt sich langfristig aus

Frustrationstoleranz als überdauerndes und zu lernendes Merkmal (gerade durch die Überwindung von Misserfolgen und Hindernissen).

Nachhaltige emotionale Kompetenzen (Lebenskompetenzen): Erfolgreichere Berufslaufbahnen.





Schulabbrecher und ihre Laufbahnen (Stamm, 2013)

Drei Jahre nach Dropout (N=105)	Sechs Jahre nach Dropout: erfolgreich in Berufswelt integriert	Lebenszufriedenheit: Werte in
Reintegration Schule (37%)	77%	Intelligenz, Toleranz, Offenheit
Berufliche Ausbildung (16%)		Frustrationstoleranz, Beharrlichkeit
Massnahmen		--
Arbeitslosigkeit	25%	--
Unqualifizierte Arbeit (6%)	22%	--

Wer schnell integriert werden konnte, hat die grössten Aussichten auf späteren (Berufs-)Erfolg!



Fünf Merkmale zum (späteren) Erfolg

1. Selbstmotivation

Könnerschaft und Erfolg müssen aus einer inneren Überzeugung gewollt sein.

2. Zielorientierung und Strukturierung

Damit Ziele erreicht werden können, müssen sie so beschaffen sein, dass vor lauter Bäumen der Wald sichtbar bleibt.

3. Gewissenhaftigkeit, Frustrationstoleranz und Training

Um langfristig erfolgreich zu sein, braucht man eine dauerhafte Verpflichtung, Durchhaltevermögen und Übung.

4. Selbstkritik und Selbstvertrauen

Fehler, die man gemacht hat, werden nicht nur analysiert, sondern selbstkritisch reflektiert. So entsteht Selbstvertrauen.

5. Intuition: das Herz der Praktischen Intelligenz

Professionelle Intuition muss erlernt werden. Weil Können mehr wissen, als sie zu sagen vermögen, können sie einen wichtigen Teil davon nicht einfach so sprachlich übermitteln. Deshalb sind Rollenmodelle in der Ausbildung so wichtig.

Zufall



Wer Talentförderung nur bei jungen Auszubildenden propagiert, beraubt sich auch nachhaltiger Chancen.

Nur wer auch die Hintergründe versteht, was es braucht, um später(e) Talent(e) zu entwickeln, kann die Chancen unserer Zeit nutzen und das Talent in sich oder in anderen entfalten.



Rechtan Dank für die merkswürdigen Margrit Stamm

